



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Altenritte

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

Kirche.

Seit dem Jahre 1881 besitzt der Ort eine neue, nach den Plänen des Bauinspektors Schuchhard im gotischen Geschmacke erbaute Kirche, für die ein neues, nicht unmittelbar im Orte gelegenes Grundstück erworben wurde. Die Stelle des alten Gotteshauses und Friedhofes nimmt jetzt der Garten des Zimmermeisters Heinrich Diegler ein. Abbildungen des untergegangenen Baues, den Bach¹ als klein und sehr alt bezeichnet, scheinen ebenso wie Mauerreste zu fehlen. In den Akten² ist bald von einer „Kirche mit Thurm“, bald von einer „Kapelle“ die Rede. Mündlicher Überlieferung zufolge besaß der einschiffige mit Emporen ausgestattete Fachwerkbau einen Dachreiter. Von einem Glockenguß berichtete der Pfarrer J. C. Köhler: „Anno 1764 d. 7^{ten} September ist eine Neue Klokke an die stelle der geborstenen in die Kirche nach Altenbaun eingehekt worden, die besorgung hat gehabt der Grebe daselbst Johannes Grebe, der Klockengießer in Cassel hat dieselbe verfertigt Eobanus Köhler genannt. Sie hat am Gewicht 2 $\frac{1}{2}$ Centner der Centner 54 Rthlr thut 135 rthlr ohne die unkosten. Die vorige Klokke hat gewogen 40 \bar{n} , die Gemeinde Altenbaun hat 50 \bar{n} Klockenspeise dazu hergegeben inclusive ihrer geporstenen Klokke. hat die Gemeinde also 81 rthlr zu bezahlen gehabt. D. 3^{ten} Jan. 1765 verwilligte Hochfürstl. Consistorium 20 Rthlr der Gemeinde Altenbaun zu dieser Klokke . . .“³ Tabernakel und Taufsteinreste erwähnt Armbröster.⁴

Opferstock von Sandstein mit quadratischem Fuß, gewundenem Schaft und ausgehöhltem Kopf, spätgotisch. Höhe 0,57 m.

Glocken.

Nördliche Glocke. Unterer Durchmesser 0,83 m, Höhe 0,70 + 0,10 m. Vier senkrechte Henkel mit Engelsköpfen. Auf Flanke „1881 GOTT SEGNE UND ERHALTE ALTENBAUNA“.

Südliche Glocke. Unterer Durchmesser 0,70 m, Höhe 0,55 + 0,10 m. Vier senkrechte Henkel mit Engelsköpfen. Am Hals „SURSUM CORDA“ „KUEND' ICH MIT MEINER STIMM' DEM VOLKE DAS GEBET AN SCHWINGE DIE SEELE SICH AUF UND STIMME VOLL EIFER MIT EIN“.

Am Schlag „Gegroßen von Carl Friedrich Ulrich in Apolda in Th.“.

Altargerät.

Taufschüssel von Zinn. Auf Unterseite „ALTENBAUN ANNO 1663 die 9 Junij“. Durchmesser 0,29 m.

Altenritte.

Abgeleitet wird der Name, ebenso wie beim jüngeren Großenritte, vom fränkischen und alemannischen rüuten, welches in anderen Dialekten roden heißt. Hat man wirklich Bauna als das Stammdorf anzusehen, so dürfte Riute die spätere, aber immer noch sehr alte Anrodung bedeuten.⁵ Aus ritta (Rohr) und aha (Wasser) setzt Schimmelpfennig die Ortsbezeichnung zusammen.⁶ Arnold⁷ bringt den Namen mit dem vorbeifließenden Quellwasser der Bauna in Zusammenhang, und Kellner⁸ bezeichnet ihn geradezu als Rißwasser. In einer Urkunde vom Jahre 1102, durch welche der Vogt des Klosters Kaufungen, Graf Werner, der Äbtissin Diemuda für einen ihm überlassenen goldenen Kelch Ländereien in den beiden Ritte schenkte, wird zwischen dem älteren und jüngeren Platz nicht unterschieden.⁹ Hingegen erscheint der Ort, der 1260 als villa aufgeführt

¹ Kirchenstat., S. 219.

² Pfarr-Arch. Kirchbauna. Acta specialia die Kirche zu Altenbauna betr. Consistorium Cassel. Spezial-Akten betreffend die Kirche zu Altenbauna. Regierung Cassel.

³ Chronik. Pfarr-Arch. Kirchbauna. — ⁴ Baunatal.

⁵ Piderit, Ortsnamen, S. 113. — ⁶ Ortsnamen. — ⁷ Ansiedelungen, S. 110.

⁸ Spaziergänge, S. 91. — ⁹ Roques, Urk. Nr. 20.

wird, in diesem Jahre als Alden Ritte, 1343 als Aldin Ritte und 1406 als Altenritt.¹ Landau, der für 1061 die Form Ritdi anführt, nimmt eine Unterscheidung zwischen den beiden Ortschaften bereits zum Jahre 1145 an.² Auch die im *breviarium sancti Lulli* genannte, in pago Hassorum gelegene Siedlung Rittahe darf wohl unbedenklich mit dem Orte gleichgesetzt werden.³ Hufen in Aldenritte schenkte 1299 Ludwig von Zwehren der Äbtissin Luckardis von Kaufungen.⁴ Als Wenigen Ritte kommt das Dorf 1303 vor.⁵ Ob man die 1365 erwähnten Güter in et juxta villam Ritthe, die an Fritzlar fielen⁶, in dem älteren oder jüngeren Ritte zu suchen hat, oder gar in dem näher zur Stadt gelegenen Riede, ist nicht klar, dagegen dürften jene bona in campis et terminis Ritte, die ein Jahr später Landgraf Heinrich von Hessen und dessen Sohn Otto zur Dotierung von St. Martin in Cassel verwandten⁷, mit Grund in Altenritte zu vermuten sein. Unentschieden abermals muß die Lage einer Mühle juxta villam ritte bleiben, die eine matrona nobilis nomine hedwigis in esenrode 1317 dem Kloster Weißenstein überschrieb⁸, ebenso die Ortszugehörigkeit von einer demselben Konvente zinspflichtigen „Hobe dy da gelegen ist by deme Kirchobe zu Ritte“. Nicht ohne Interesse ist, daß der Zinsbrief 1375 durch „den ernbarn man Hern Reynhern von talwig den pastor czu Ritte“ gesiegelt wurde.⁹ Eindeutig wiederum bestimmt ihrer Lage nach sind die 1480 von „Konne von Langenstein zcu disser zcyt Meistern deß Cloisters zcu Obir Cappel Ordins von Premonstrye“ den Ahnaberger Nonnen verkauften „zweene Garten gelegen In deme Dorffe ztu Alden Ritte, der ayne garte gelegen uff gensyth dem Kyrchobe vnd der andir hie dissyt deme Kirchobe“.¹⁰

Der Ort ist dem benachbarten Großenritte eingepfarrt.¹¹

Kirche.

Das Erbauungsjahr der ersten Anlage ist unbekannt. Von einem mittelalterlichen Massivbau sind in Höhe von etwa einem halben Meter die Reste eines annähernd quadratischen Turmes überkommen, der die Kirche im Osten abschloß, mithin als Altarraum gedient haben muß. Allem Anscheine nach legte sich diesem Glockenhaus, das wegen seines unregelmäßigen Basaltmauerwerkes wohl in die Zeit der Gotik zu verweisen ist und in seiner Ostwand auch noch die Spuren eines gotischen Fensters erkennen läßt, das Kirchenschiff in gleicher Breite vor. Daß die Anlage stets von beschränktem Umfange war, läßt die Größe des Kirchhofes erkennen, den noch die alte Mauer umgibt.¹² Diese ebenfalls aus Basalt gebaute Umweh- Tafel 23, 1
Tafel 23, 1
nung schließt auf der Ostseite, völlig geradlinig und in der Flucht des Turmes liegend, das um 2,0 m abstürzende Gelände des Friedhofes als Futtermauer ab. Auf der geschwungenen Westseite haben sich die Flügelmauern und die mit Sockel- und Kämpferschräge versehenen Gewände des alten Kirchhofportals erhalten, vor dem auch noch unter Linden der aus Sandsteinplatten zusammengebaute Gemeindetisch steht. Bei einem zweiten etwas weiter westlich aufgestellten Tisch finden sich unter den vier Stützen zwei achteckige gotische Säulenbasen und als Abdeckung eine halbe Altarplatte mit kehlprofilierem Rande und Weihekreuzen an den Ecken, offenbar Reste des alten Langhauses. Auch ein als Abdeckung der Friedhofsmauer dienender Bogenstein mit Rundstab an der Kante dürfte aus dem untergegangenen Bau herrühren. Wann und aus welchem Grunde die alte Kirche fiel, ist nicht ermittelt. Von einer Zerstörung im Dreißigjährigen Kriege berichtet die Orts-

¹ Urk. d. Klöst. Nordshausen und Ahnaberg. St.-Arch. Marburg.

² Hessengau, S. 62.

³ Wenck, Landesgeschichte II, Urk. Nr. 12. Weitere ähnlich klingende Namen das. S. 410.

⁴ Roques, Urk. Nr. 97. — ⁵ Wenck, Landesgeschichte II, Urk. Nr. 463.

⁶ Würdtwein, Dioec. Mogunt. III, S. 462.

⁷ Kuchenbecker, Anal. Hass. V, S. 33. Würdtwein, Dioec. Mogunt. III, S. 530.

⁸ Lennep, Cod. prob., Urk. Nr. 312. — ⁹ Lennep, Cod. prob., Urk. Nr. 314.

¹⁰ Lennep, Cod. prob., Urk. Nr. 315.

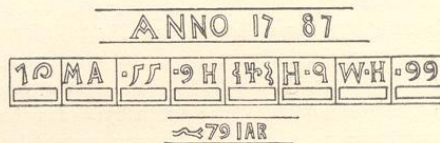
¹¹ Bach, Kirchenstat., S. 222. Hochhuth, Stat., S. 217. — ¹² Wenzel, Kirhhöfe, S. 14.

Die einzelnen Orte.

überlieferung. „Um eine Steuer zur Reparatur ihres Kirchthurms“ hielt die Gemeinde 1682 an.¹ 1768 erfolgte der Neubau eines Langhauses, eines geputzten Fachwerkbauwerks kleinster Abmessung und bescheidenster Ausstattung mit einfachen Füllungsemporen auf der Ost- und Westseite, mit schlichter achteckiger Kanzel ohne Schaldeckel und vergittertem Pfarrstand an der Südwand und in der Mitte des Raumes mit unverziertem Holzständer zur Unterstützung der geputzten Balkendecke.² Bei Fehlen von Turm und Dachreiter fanden die Glocken ihren Platz unter dem Satteldach. Unzureichend geworden, wurde das 8,05 : 6,25 m im Lichten messende Gotteshaus 1907 durch einen im Kultusministerium vom Geheimen Oberbaurat Hoßfeld entworfenen Neubau im Stile der hessischen Landkirchen ersetzt.³

Tafel 23, 2

Taufstein, jetzt Altarunterbau, mit rundem Fuß und achteckigem ausgehöhlten Kopf, später mit viereckiger, an den Kanten verbrochener Abdeckplatte versehen. Inschrift:



Ursprüngliche Höhe 0,95 m.

Glocken.

Östliche Glocke. Unterer Durchmesser 0,58 m, Höhe 0,42 + 0,08 m. Vier geschwungene Henkel. Auf Flanke „LUC. 24, 34. DER HERR IST WAHRHAFTIG AUFERSTANDEN. HALLELUJA!“ In ovaler Stempelfassung „FRANZ SCHILLING i. Firm. CARL FRIEDR. ULRICH goss mich in APOLDA i. ThÜR: ALLENSTEIN i. Oitpr. 1897.“. Ton f.

Westliche Glocke. Unterer Durchmesser 0,72 m, Höhe 0,52 + 0,15 m. Vier geschwungene Henkel. Auf Flanke „EDWARD LAUTEMANN, PFARRER. JOHANNES KRUG, KIRCHENAELTESTER U. BUERGERMEISTER. HEINRICH HELLMUND, KASSENMEISTER. ADAM WICKE, GEMEINDERAT. ADAM KOCH, GEMEINDERAT. 1897. KOMMT DENN ES IST ALLES BEREIT.“ Ton cis.

Hof Mühlenwerth.

Der ehemals beim Ort am Fuße des Baunsberges gelegene Hof war ursprünglich eine mit allen bäuerlichen Lasten beschwerte Mühle. Anfang des 17. Jahrhunderts erwarb Heinrich von Siegerode, seit 1599 Zeugoberst in hessischen Diensten, die Liegenschaft, um sie mit einem Wohnhause zu versehen, das von einem Wassergraben umgeben, wohl als eine Art bescheidener Wasserburg anzusprechen ist. Der Edelmann, der den Landsitz zu alchimistischen Studien benutzte, verlor bald sein Gut an Landgraf Moritz, der durch Vorenthaltung eines Geheimnisses über Gießung leichten Geschützes erzürnt, die Altenritter Besetzung mit Beschlag belegte. Siegerode starb in schwedischen Diensten, ohne sein Gut wiedererlangt zu haben. Sein Sohn David Friedrich trat den Altenritter Hof 1622 käuflich an den hessischen Obersten Moritz Otto von Günderode ab. Auch dieser neue Besitzer, der zwar die Aufhebung der Beschlagnahme bewirkte, verlor bald die Gnade seines Fürsten, blieb aber auf seiner Mühle, bis ihn der versöhnte Landgraf zum Gouverneur des Hauses Plesse ernannte. Verhandlungen über den Austausch der Mühle gegen die landgräfliche Kalbsburg bei Fritzlar führten zu keinem Ergebnis. Dagegen befreite Landgraf Moritz 1626 die „mühlenwertischen

¹ Repertorium d. Akten d. Casseler Regierung, Amtssachen. St.-Arch. Marburg.

² Pläne Kreisbauinspektion II, Cassel.

³ Spezial-Akten betreffend die evangel. Kirche zu Altenritte. Regierung Cassel. Zentralblatt der Bauverwaltung 1908, S. 14f. Architektonische Rundschau 1908, VI, S. 25f.

Güter von den bedeutenden Abgaben, womit dieselben nach Hasungen und Breitenau pflichtig waren“. 1646 kam es zu Auseinandersetzungen zwischen Günderoode und dem inzwischen zum schwedischen Obersten beförderten David Friedrich von Siegerode, der den auf der Mühle vorhanden gewesenen Hausrat, insbesondere das Silbergeschirr und die alchemistischen Apparate und Schriften, für sich in Anspruch nahm.

Bereits 1640, während die kaiserliche und die schwedische Armee bei Fritzlar einander gegenüberstanden, war das Haus niedergebrannt. Günderoode verkaufte dann Mühlenwerth an Landgraf Wilhelm VI., der das Gut zum Jagdhaus einrichten ließ und bald darauf seiner Gemahlin zum Geschenk machte. Doch schon 1653 nahm der Fürst „das Jagdhaus Mühlenwerth“ für 3500 Taler wieder an sich. Darauf gelangte die Besizung an Heinrich Freiherrn von Uffeln und 1668 von diesem für 5000 Taler an die Landgräfin Hedwig Sophie, welche sie 1669 ihrem Sohne, dem Landgrafen Karl, gegen dessen Anteil an Rückerode abtrat. 1675 schenkte dieser das Gut seiner Gemahlin, die das fürstlich eingerichtete Haus zu häufigem Sommeraufenthalt benutzte. Später ging das Besiztum, das schließlich den Namen „Mühlberts Hof“ führte, in Privathände über.¹

Bergshausen.

Der am rechten Fuldaufer gelegene Ort, der 1315 und 1351 als Berkershusen und Berckishusen, 1438 als Berckeshusen, im 16. Jahrhundert als Bergshaußen erscheint² und jetzt kirchlich als Filiale zu Dörnhausen gehört³, muß ehemals zu den Besizungen des Stiftes Kaufungen gezählt haben. Wenigstens findet sich in dem bei Aufhebung des Konventes aufgestellten Verzeichnisse der Klosterlehen die Notiz, daß „die Hunde mit dem Kirchlehen zu Berckshusen“ belehnt seien.⁴ Bei welcher Gelegenheit das Dorf, in dem von Anfang an das Haus Hund begütert war, an das Kloster fiel, ist ungewiß, doch scheint es, daß bereits im 14. Jahrhundert die Nonnen Rechte an dem Orte besaßen. 1348 trat jedenfalls die Äbtissin von Kaufungen die Fischereigerechtigkeit zwischen Berkeshusin und Tennenhusin an Landgraf Heinrich II. von Hessen ab.⁵ „Eyne Hube ine deme Dorffe tzu Bergshusen vnde den Tzehnden daselbis da daz Kirchlehin tzu gehoret“ hatten zwei Jahre zuvor die Gebrüder Otto und Hermann Hund und ihre Agnaten Otto und Albrecht Hund von Holzhausen an denselben Fürsten verkauft.⁶ Ein plebanus in Berkeshusen wird 1332 erwähnt.⁷ Der Ortsname soll auf den Eigennamen des Gründers zurückgehen.⁸

Kirche.

Das Aussehen der mittelalterlichen Anlage ist unbekannt, da zu Beginn des 18. Jahrhunderts ein Neubau erfolgte. Nicht ausgeschlossen mag es indessen sein, daß man die alten Fundamente benutzte. Die Trennung in ein rechteckiges Gemeindehaus und einen schmälere, mit fünf Seiten des Achteckes geschlossenen Chor wenigstens ist der Gotik geläufiger als dem Barock. Auch das würde nicht gegen das höhere Alter des Grundplanes sprechen, daß die Kirche nur ungenau orientiert ist, da die Längsachse des Baues normal zur vorbeiführenden alten Hauptstraße des Dorfes steht. Die jetzt mit einem Vorbau versehene Westtür trägt auf dem gedrückten Abschlußbogen die Jahreszahl 1714 nebst einer Reihe lateinischer Anfangsbuch-

Tafel 24, 1

¹ Landau, Ortsgeschichte, S. 141 f. Engelhard, Erdbeschreibung I, S. 165.
² Urk. d. Kl. Nordshausen. St.-Arch. Marburg. Lennep, Cod. prob., Urk. Nr. 272.
³ Hochhuth, Stat., S. 195. — ⁴ Roques, Urk. Nr. 766 b. — ⁵ Roques, Urk. Nr. 204.
⁶ Ledderhose, Kl. Schriften V, S. 238. — ⁷ Landau, Hessengau, S. 73.
⁸ Arnold, Ansiedelungen, S. 395.